

# Im Namen Gottes des Allmächtigen. Karl Barth im Netz der Zensur

Hans Rudolf Fuhrer



## Vorbemerkung

Die aussergewöhnliche Gesundheitslage hat es verschiedenen Hörerinnen und Hörern untersagt, meine Vorlesung vom 9. März zu besuchen. Ich habe mich entschlossen, eine Zusammenfassung zu schreiben, um Ihnen zu ermöglichen, den Inhalt wenigstens lesen zu können. Dies sei ein Zeichen meines Dankes für Ihre Treue.

Beginnen wir mit einem **Ausschlussverfahren**: Um was geht es nicht?

1. Um Barths Dreieckbeziehung (vgl. Karl Barth-Charlotte von Kirschbaum, Briefwechsel Bd. 1, Zürich 2008; Klaas Hulzing, zu Dritt. Karl Barth, Nelly Barth, Charlotte von Kirschbaum, Klöpfer&Meyer, Tübingen 2018; Selinger Suzanne, Charlotte von Kirschbaum und Karl Barth, TVZ Zürich 2004;
2. Um Barths Biographie und Persönlichkeit (vgl. [Christiane Tietz](#): *Karl Barth: Ein Leben im Widerspruch*. Beck, München 2018, ISBN 3-406-72523-6; Eberhard Busch: *Karl Barths Lebenslauf*. 5. Auflage, Theologischer Verlag, Zürich 2005, ISBN 3-290-17304-6; Gerhard Wehr: *Karl Barth. Theologe und Gottes fröhlicher Partisan*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1985, ISBN 3-579-00462-X)
3. Um Barths Theologie und deren Wirkung (vgl. Bibliographie in WIKIPEDIA)
4. Um Barths Liebe zu W.A. Mozart. „Ich bin sicher, dass die Engel, wenn sie unter sich sind, Mozart spielen und dass ihnen dann doch auch der liebe Gott besonders gerne zuhört.“
5. Um Barths Kontakte zu freundschaftlichen, theologischen (u.a. Dietrich Bonhoeffer) und politischen Kreisen
6. Um Barths Kontakt zum Bund Deutscher Offiziere (BDO) und zum Nationalkomitee Freies Deutschland (NKFD)
7. Um Barths letzte Reise nach Rom zu Papst Paul VI.
8. Um Barths Verhältnis zur DDR (vgl. Erwin Bischof, Honeckers Handschlag, interforum, Bern 2010, 978-3-033-02338-3

Es geht allein um vier Reden Barths 1940/41 und um die Reaktion der schweizerischen Zensur. Dazu gibt es ein einschlägiges Buch: Eberhard Busch: *Die Akte Karl Barth: Zensur und Überwachung im Namen der Schweizer Neutralität 1938–1945*. Theologischer Verlag, Zürich 2008, [ISBN 3-290-17458-1](#).

## Barth spricht – nicht alle freut's

Barth argumentierte aus einer zwinglianisch-reformierten Haltung heraus: Die Kirche muss Gott mehr gehorchen als dem Staat; sie kann nicht zwei Herren dienen, hat ein politisches **Wächteramt**. Luthers Zwei Reiche-Lehre führt zu Passivität, Duldsamkeit, Gehorsam und

zum Schweigen zu dem, was der Staat tut. Das hat sich im Nationalsozialismus als verhängnisvoll erwiesen.

Barths Hauptanliegen seit seiner Rückkehr aus Deutschland: Widerstand gegen diese existenzielle Bedrohung durch den Nationalsozialismus, geistig und militärisch.

Die öffentlichen Äusserungen dieses Wächters wurden im Zweiten Weltkrieg von den Behörden als staatsgefährdend beurteilt.

**Hauptproblem:** Unterschiedliche Auffassung der Neutralitätspolitik der Schweiz. Behörden wollten die Schweiz (um jeden Preis) aus diesem Krieg heraushalten, Deutschland unter keinen Umständen provozieren und deren Politik nicht werten. Barth beruft sich auf das Neutralitätsrecht von 1907: „Neutralität ist schlicht, dass wir von uns aus keinen Krieg anfangen und von uns aus in keinen anderen Krieg eingreifen werden.“ Neutralitätspolitik ist Sache des Staates, eine Gesinnungsneutralität des Bürgers gibt es nicht.

**Wertung:** Die Neutralitätspolitik ist im Gegensatz zum Neutralitätsrecht nicht an Rechtsnormen gebunden. Sie steht für die Gesamtheit der Massnahmen, die ein neutraler Staat *von sich aus* ergreift, um die Berechenbarkeit und Glaubwürdigkeit seiner dauernden Neutralität zu gewährleisten. Die Umsetzung der Neutralitätspolitik hängt von der Analyse des aktuellen internationalen Umfelds ab. Die ist für eine verantwortliche Behörde und für den einzelnen Bürger nicht immer deckungsgleich.

## Vier ausgewählte Vorträge

### 1. „Des Christen Wehr und Waffen“

Umfeld: Frühjahr 1940, deutsche Aggression gegen Polen ist erfolgt; Molotow/Ribbentrop-Abkommen hat zur Aufteilung der Zwischenzone Ost geführt, „drôle de guerre im Westen“

Inhalt: Theologischer Ausgangspunkt: Unterschied zwischen Endkampf gemäss der biblischen Offenbarung a) und dem aktuellen Krieg b).

a) Der Christ soll „die Waffenrüstung Gottes“, „den Panzer der Gerechtigkeit“ anziehen, „den Gürtel der Wahrheit“ umschnallen“, bereit sein zur Endzeit, bekennen und glauben in der Gewissheit, dass Christus bereits besiegt hat

b) ist nicht biblische Endzeit von der das Neue Testament erzählt; sondern ein Krieg der Menschen gegen Menschen; dazu braucht es eine menschliche Rüstung; für die Schweiz heisst das Schutz der Freiheit und der Unabhängigkeit. Warum dieser Krieg? Der Nationalsozialismus (NS) will Europa und dann der ganzen Welt durch Einsatz der gesamten Militärmacht eine Neuordnung aufzwingen; er ist getrieben von einer heidnischen Religion des Blutes und der Autorität des Krieges. Der NS Ungeist: eine Ideologie „*der bewussten Lüge, des absichtlichen Unrechts, der grundsätzlichen Menschenverachtung und Menschenvergewaltigung*“. Die Akten über „ihn“, Name und Vorname sind bekannt (hat Adolf Hitler nicht genannt); diejenigen bei Gott sind uns nicht bekannt, sind „jedenfalls noch nicht geschlossen“. Er ist nicht der „Böse“, der „Satan“, das wäre zu viel der Ehre, aber offenbar seine Voranzeige; Die Hauptfigur des Krieges ist ganz einfach „*ein kranker Mann*“, aber er ist auch nur Opfer eines realen Ungeistes der Zeit. Trotzdem ist Christus auch „für ihn gestorben und auferstanden“.

Der gefährliche Feind ist der NS Ungeist und nicht das deutsche Volk; er muss mit menschlichen Mitteln bekämpft werden.

Botschaft an Anpasser, Defaitisten (s nützt ja doch alles nüt! Kei Chance!) und Pazifisten: Recht muss gegen Unrecht verteidigt werden; dieser Ideologie muss Widerstand entgegengesetzt werden. Benediktinerorden: Beten und Arbeiten; auch heute gültig, aber „Arbeiten“ heisst heute leider Schiessen. Die Westmächte haben im September 1939 das Schlimme (Krieg gegen Hitler) wählen müssen, um noch Schlimmeres zu verhüten; Frieden um jeden Preis ist gefährlich. Der geistige und militärische Abwehrkrieg gegen diesen Ungeist ist heute Pflicht für jeden Schweizer = Bereitschaft, die Grenze zu verteidigen.

## Die Diskussion

Vortrag wurde am 11.3.1940 vom Geschäftsführer von Barths Verlag in Zollikon der Abteilung Presse und Funkspruch (APF) zur Beurteilung vorgelegt. Zweck der APF, Erlass vom 8.9.39: Schutz von militärischen Geheimnissen; *„Verboten ist die Veröffentlichung, anderweitige Verbreitung und Übermittlung von Nachrichten und Äusserungen, welche die Behauptung der Unabhängigkeit der Schweiz gegen aussen, die Wahrung der inneren Sicherheit und die Aufrechterhaltung der Neutralität beeinträchtigen oder gefährden.“* Wurde zunehmend zur eigentlichen Zensurbehörde.

Nach langem Begutachtungsprozess frei gegeben mit Streichung des Satzes S. 31: „und wenn es vielleicht wahr ist, dass gerade die Hauptfigur des Krieges ganz einfach ein kranker Mann ist“.

29. Mai 1940 (Mitten im Frankreichfeldzug) Beschwerde der Deutschen Gesandtschaft, gratis Verteilung an 300 Pfarrer Broschüre von Prof. D.E. Hirsch „Karl Barth, das Ende einer theologischen Existenz“ = propagandistische Gegenoffensive

**Wertung:** noch knapp durchgeschlüpft

## Barth im Dienst



29.3.40 Barth meldet sich freiwillig zum MD; als Stellungspflichtiger untauglich, jetzt tauglich für den Bürodienst; will zum bewaffneten HD; Einteilung: Bewachungskp V (BS), total 104 Tage Aktivdienst am Rhein, Jura, Brunnen

An seinen Vorgesetzten Oberst Sartorius: *„es habe ihm unter seinen Kameraden aus dem weniger vornehmen und bes. auch weniger frommen Basel ausnehmend gut gefallen“*; mit Männern aus dem Volk eine schlichte Nähe gefunden, *„wie ich sie so noch nie gefunden hatte.“* 1946 auf eigenen Wunsch aus der Armee entlassen

## 2. Schrift: Der Dienst der Kirche an die Heimat, 30.6.1940

Umfeld: April: Überfall Norwegen, Mai: Holland, Belgien, Luxemburg, Mai/Juni 1940: Frankreich, Kriegseintritt Italiens = die Schweiz ist eingekreist

25.6. Rede des BR (meist mit BR Pilet Golaz identifiziert) Eindruck auf viele: mit deutscher Vorherrschaft einverstanden

Barth warnt: wenn in die Schweiz *„mit tröstlichen Bergen und Tälern fremde Herren über uns kämen, wenn ein fremder Geist einzöge in unsere Zeitungen, Amtsstuben und Schulen, in unsere Verfassung und in unsere Gesetze und Sitten, dann müsste es uns unheimlich werden in unserer Heimat“*; wir würden verlernen, Unrecht Unrecht zu nennen, wären kein Zufluchtsort mehr für Verfolgte, sondern angepasst und gleichgeschaltet. Die Ehre der Schweiz wäre dahin. Schweiz ist zur Insel geworden, stark bedroht.

Durch die Regierung verwirrt und nicht regiert; Verantwortung für die Heimat muss anders aussehen.

**Botschaft:** Schweiz muss und kann sich verteidigen, steht für eine „Gemeinschaft, in der es Freiheit gibt“ und für „eine Freiheit, die der Gemeinschaft dient“. Ist ein Licht, das „um der Zukunft aller Völker willen brennen muss“. Standhalten kann man nur im Glauben an den einen, wahren Gott, der den Falschglauben an den Falschgott in Deutschland demaskieren wird. „Wir können uns in das heutige Weltreich darum nicht fügen, weil wir das Heil Gottes, das nun einmal zu den Juden und von den Juden zu uns gekommen ist, nicht von uns stossen und weil wir von da aus die ganze übrige Unmenschlichkeit dieses Weltreichs nicht mitmachen können.“ Es gibt Wüsteres als der Krieg der Selbstverteidigung.

War unsicher, ob die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer dazu bereit wären. Fragt: Gelten die Worte des Rütlichwurs in Schillers Wilhelm Tell im Ernstfall noch: Eher den Tod als in der Knechtschaft leben? „Kann es sein, dass wir lieber Aschenhaufen, da wo jetzt Basel, Zürich und Bern stehen, sehen, als die fremde Fahne auf ihren Türmen?“

Der Präsident der Buchhändler Herbert Lang: Diese Schrift gehört in die Hände aller Schweizer; schnell sind Tausende Exemplare verkauft.

Freiherr von Bibra ein weiteres Mal Protest: muss verboten werden, muss aus den Buchhandlungen verschwinden

Lang: Deutschland soll schweigen oder eigene Propagandaliteratur zurückziehen

**Wertung:** Darum war Guisans Rütlibericht vom 25.7.40 so wichtig: Konzentration im Reduit, unbedingter und mutiger Widerstand gegen NS. Barth schickt am 29.7. dem General den Vortrag gez. K.B. HD Soldat, Bew Kp 5, BS. „Mehr als eine Ihrer öffentlichen Äusserungen legt mir den Gedanken nahe, dass meine soeben erschienene Broschüre ... Ihre Anteilnahme finden könnte.“ War konsequent: wurde Mitbegründer der Aktion Nationaler Widerstand, 7.9.1940 gegründet als Gegenstoss gegen die akut drohende Gleichschaltung, man wollte im Verborgenen für die innere Widerstandskraft der Schweizer im Falle einer Invasion wirken (**vgl. Vorlesung 16. Mai**) Fazit: wieder knapp davon gekommen.

## November 1940: 3. Schrift „Unsere Kirche und die Schweiz in der heutigen Zeit“

Gleiche Gedanken wie im Juni

1. existenzielle Gefahr durch NS:  
verlangt nicht nur äusseren Gehorsam, „sondern indem sie sich in das Gewand der Gottheit hüllt, darüber hinaus von allen alles“. Jeder der Widerstand leistet, wird unschädlich gemacht; alle die für staatliche Zwecke nicht brauchbar sind systematisch vernichtet
2. Deshalb: keine „korrekten und freundschaftlichen Beziehungen“ zu Deutschland; „die grosse Strassenwalze der sog. Neuordnung Europas“ wird irgendwann auch die Schweiz erreichen; a) militärischer Einmarsch, b) Regierung und Volk erliegen der Propaganda und der Ideologie
3. Nicht Gott lässt den Krieg zu, Verantwortung bei den Menschen; Gott wartet „darauf ... einmal einen Haufen Männer und Frauen anzutreffen, die aufrichtig genug sind, auf die Arglist, den Schwindel und Betrug dieser Zeit nicht hereinzufallen und mit dem Teufel keine Kontrakte zu schliessen“ „Ob die Schweiz auch in Zukunft stehen wird, das liegt daran, ob wir Schweizer glauben, christlich glauben werden.“ Dieser Glaube gibt die innere Kraft, den Verführungen des NS oder dem Defaitismus zu widerstehen.

Vortrag bei einem kleinen Verlag in St. Gallen, sofort 7000 Ex verkauft; APF hat kein Verbot ausgesprochen. Deutscher Botschaftsrat Freiherr von Bibra schaltet sich ein weiteres Mal ein, protestiert. Bundesanwaltschaft: geht so nicht = Provokation; Chef der Sektion Buchhandel in der APF Herbert Lang, soll mit Barth sprechen und ihn disziplinieren;

2.5.1941 Gespräch im Münzgraben 2/BE in gutem Einvernehmen. Lang: bereits im Abschlussbericht zu „Des Christen Wehr und Waffen“: die Stellungnahme der APF soll sich „nicht nach der Empfindlichkeit eines fremden Staates richten, sondern wir müssen nach eigenen national-schweizerischen Grundsätzen handeln“. Barth bereit, seine Schriften vorzulegen und Korrekturen zu akzeptieren. Bleibt aber bei seinem **Credo**:

***„Unser Volk vom christlichen Glauben her zu warnen und zu bitten, in der Freudigkeit und im Willen zur Erhaltung der freien Schweiz nicht müde zu werden – das ist die vor mir liegende Aufgabe.“***

Es sei unvermeidlich, dass die eigene Meinung in Konkurrenz zu Wünschen des Auslandes/der eigenen Regierung komme. „Auf die Vereinigung beider Gesichtspunkte will auch ich gerne Bedacht nehmen. Vor die Wahl zwischen beiden gestellt, würde ich dem ersten von beiden den Vorzug geben müssen.“

Bundesrat Eduard von Steiger (C EJPD, jetzt verantwortlich für APF und nicht mehr der General, Mitschüler im Freien Gymnasium Bern und auch Mitglied der ZOFINGIA wie Barth!): schreibt Barth im Juni einen scharfen Brief: Es gelte die Neutralität zu wahren. Er habe sie durch seine Vorträge verletzt. Griff ihn persönlich an, er soll sich als früherer Pazifist und Antimilitarist jetzt nicht als Landesverteidiger aufspielen; wer ethische Grundsätze so fundamental wechsle, dem sei nicht zu trauen. Der Bundesrat mische sich auch nicht in theologische Fragen ein; dort könne Barth sagen, was er wolle. Aber er sei nicht berufen „durch politische Vorträge, wenn auch „in kirchliches Gewand gehüllt“ die Aufgaben des schweizerischen Staates zu verfechten. Barth gab trotzig zurück: er werde fernerhin tun „was ich im Interesse der Stärkung der schweizerischen Widerstandsbereitschaft im Rahmen meiner besonderen Aufgabe für geboten halte“.

**Zwischenfazit:**

Barth

- ein überzeugter Gegner der NS Idee
- ein überzeugter Anhänger des Widerstandswillens
- ein überzeugter Verfechter der besonderen Werte der Schweiz, die es zu bewahren gelte
- keine Gesinnungsneutralität des Bürgers

von Steiger, BA, Teile der APF

- verbale Angriffe gegen Deutschland bringen die Schweiz in Gefahr
- Politik/Handelsbeziehungen etc. sind Sache der Regierung
- Barth soll Theologie treiben und sich nicht in die Politik einmischen
- der „rote Pfarrer“ ist gefährlich.

#### **4. Vortrag zum 650-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft „Im Namen Gottes des Allmächtigen“, 6. Juli 1941**

Umfeld: Angriff auf die Sowjetunion erfolgt, Krieg entfernt sich von den Grenzen, die Wehrmacht stürmt vorwärts; Tag der Jungen Kirche, Gwatt, 8000 Teilnehmer, Referenten Karl Barth, Emil Brunner, Georg Thüser

Inhalt: 1. Teil: Vier weltliche Zeichen (S. 1–6)

1. Präambel: schon 1291 „In nomine Domini. Amen“ davon ist bei jeder Kritik auszugehen
2. Eidgenossenschaft: Zusammenhalt durch einen konstituierenden Eid und nicht durch sprachliche Gemeinsamkeiten oder völkische Konzepte. Motivation zum Zusammenschluss: „Idee einer durch das Recht verbundenen Gemeinschaft freier Völker von freien Menschen“
3. Weisses Kreuz auf rotem Grund, kein Löwe, Bär, Stier oder Adler; „und wenn schon ein Kreuz, warum dann nicht ein Hakenkreuz, das uralte Zeichen des rollenden Sonnenrades oder auch ein Langkreuz mit Armen, die nach allen Seiten in irgendeine schweizerische Ewigkeit zeigen?“ „ein objektives Zeichen, von dem jeder halten oder nicht halten mag, was ihn richtig dünkt“
4. Fünfliber: Dominus providebit, wie gottesfürchtige Kaufleute auf der ersten Seite ihrer Hauptbücher notiert haben. „Die meisten werden den Spruch übersehen, die meisten anderen ihn, weil er ja lateinisch ist, nicht verstanden haben. Und wer hat sich etwas dabei gedacht, unter denen, die ihn verstanden haben. Aber es predigt ja auch mancher Pfarrer vor einer fast leeren Kirche und vor unverständigen Zuhörern.“

2. Teil Staatsziel und weltliche Mittel (S. 7–17)

Zweckartikel der Bundesverfassung: Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen aussen; Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern; Schutz der Freiheit und der Rechte der Eidgenossen und Beförderung der gemeinsamen Wohlfahrt

Christlich: nie Staatszweck, die Schweiz ist keine Kirche

Unabhängig/Neutral: Unabhängig und neutral gegen Vormachtstreben einzelner europäischer Völker, nie unabhängig von den Geschicken des Abendlandes, wird nie neutral

sein gegen eine zukünftige gesamteuropäische Aufgabe: „sich hindurchzufinden zu neuer Ordnung“ nach all der Verwirrung; „für alle und wider niemand“, aber gegen Friedensstörer, Rechtsbrecher, Revolutionäre und Tyrannen

Selbstverständnis (moderner Begriff: „strategische Kultur“): frei gewählte Lebensform, Recht geht über Macht, „in Freiheit betätigte gemeinsame Verantwortung ist besser, nicht nur als alle böse, sondern auch als die bestgemeinte Zwangsherrschaft“ CH = Alpenglücken/ein Widerschein des Evangeliums von Jesus Christus und eine Bestätigung seiner Auferstehung

Das Gnadenlicht kann gegeben, aber auch wieder genommen werden; wenn NS siegt, geht von ihr kein Licht mehr aus, hat die Existenzberechtigung verloren.

Strategische Lage vor 1933:

1. Vier Grenzen, in einer Vielzahl von Völkern und Staatswesen in der Mitte
2. Umgebende Völker mit anderen politischen Konzepten, aber nicht mit entgegengesetzten
3. Konkurrenz der europäischen Völker

Strategische Lage heute:

1. bis Frühjahr 39: 3; heute: 1, Insel in der Achse
2. Herzöge von Österreich, Karl von Burgund, Napoleon und Bismarck waren im Vergleich zum Dritten Reich „Harmlosigkeiten“; man bezeichnet uns „Der eiternde Blinddarm am Leibe Europas (Gauleiter Sauckel an der Mustermesse in Basel)
3. Krieg Grossbritanniens = Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa; sein Krieg liegt auch in unserem Interesse

3. Teil Anpassung oder Widerstand? (S. 18–20)

Gefährdung unbestritten,

militärischer Widerstand bei einem Angriff: magere Jahre aushalten, a) Freiheit wahren; b) „im schlimmsten Fall in Form eines vorläufigen, aber dann sicher nur vorläufigen anständigen Untergangs“

oder

Anpassung: Dem Druck nachgeben, gewohntes Leben, aber ohne Freiheit; Selbstaufgabe „um im Namen Gottes des Allmächtigen dann sicher nichts mehr zu melden haben“

Es gibt nur ein entweder/oder; kein eidgenössischer Kuhhandel möglich, „entweder um jeden Preis leben, essen und trinken und dann Eidgenossen sein oder um jeden Preis Eidgenossen sein und nur als solche auch leben, essen und trinken wollen“

4. Teil: Konkrete Missstände: (S. 20-27)

5x „Im Namen Gottes des Allmächtigen! Weil das in der Bundesverfassung steht und gilt, darum fragen wir“:

1. Soziale Ungerechtigkeit: Preis/Lohnverhältnis = sich öffnende Schere; Egoismus der Besitzenden, „Jede Unterlassung in dieser Sache heisst Vorbereitung zum Nachgeben, Vorbereitung der Zerstörung der Eidgenossenschaft.“

2. Integrierung der SP, bis jetzt Ausschluss aus dem Bundesrat; (erst 15.12.43 nachdem die Sozialdemokraten in den Nationalratswahlen zur stärksten Partei aufgestiegen waren, wählt die Bundesversammlung mit dem Zürcher Stadtpräsidenten Ernst Nobs erstmals einen Sozialdemokraten in den Bundesrat.)
3. Pressefreiheit/Redefreiheit/Zensur, man weiss wenig, diese aber effizient, „dieser Vortrag wird von ihr nicht verschont sein“. Man verbietet Nachrichten und Meinungen, welche Deutschland unangenehm sein könnten; man dürfe nicht kritisieren und Unrecht nicht benennen; Folge: man erfährt nur noch einen Teil der Wahrheit über die europäischen Dinge „und erst recht nur einen Teil dessen, was schweizerischerseits mit noch so guten Gründen und noch so notwendig dazu zu sagen wäre“
4. Ausländerpolitik: es gibt gern und ungern gesehene Gäste; gern gesehene Ausländer: Papiere in Ordnung, viele „mehr oder weniger überzeugte Anhänger des dem unsrigen radikal entgegengesetzten politischen Systems“; ungern gesehene Emigranten „sind diejenigen, die wegen ihres Widerspruchs gegen dieses System oder als dessen Opfer ihre Heimat verlassen mussten“; „müssen von Pontius zu Pilatus laufen, um unter allen möglichen Vorbehalten unsere Luft atmen zu dürfen, bekommen von Zeit zu Zeit eine Mahnung, die sie zu dem Kunststück einladet, ihre Weiterreise in die Wege zu leiten und haben es bestimmt nur dann gut, wenn sie in dem Glücksfall sein sollten, ausser ihrer Person auch noch ein ordentliches Stück Geld in unsere Land gebracht zu haben.“
5. Wirtschaftsbeziehungen (Rüstungsexporte) „zwar indirekt aber real zur Geldgeberin der Achsenmacht“, „zu deren Kriegshelferin geworden“

#### 6. Teil Quo vadis Helvetia? (S. 27–32)

Als Christen da sein inmitten der anderen Eidgenossen. Christen = solche, die Gottes Wort und Willen in allen Dingen, in den grossen und kleinen suchen

Eine Handvoll Gerechter hat Sodom und Gomorrha gerettet, warum nicht jetzt die Schweiz? Da sein, handeln, kein Moralin, kein christliches Religiönchen; „nicht degenerierte, nicht schlafende, nicht tote, sondern am Worte Gottes sich nährende und durch das Wort Gottes lebendige Christen“

„die überall, wo die Mauer weichen will, stützen, tragen, neu aufbauen helfen; weil sie es wirklich können, weil sie auch wirklich dazu berufen sind, weil sie Leuchter sind, auf dem das göttliche Gnadenlicht brennt, das der Schweiz heute nötiger ist als alles andere“

Schliesst mit dem Appenzeller Landsgemeindelied: Alles Leben strömt aus Dir und durchwallt in tausend Bächen; alle Welten, alle sprechen: Deiner Hände Werk sind wir!

**Nachspiel:** Vortrag schon gedruckt, einige Tausend Expl. verkauft und verteilt, je 1 Expl. an Bundespräsident Ernst Wetter und an den General

18.7. provisorisch, 23.7.1941 definitiv durch die Zensur verboten, die Deutsche Botschaft hat nicht protestiert, Eigendynamik

Ratsherr L. Steffen mobilisiert Basler Regierung, vergeblich; Neue Bündner Zeitung: bestes Jubiläumswort, klar, scharf, „kein in Rücksichten, Vorsichten und Nachsichten ersaufendes Gelafer“, „Barth ist mit allen Fasern seines Herzens Schweizer und christlicher Seelsorger im Geiste Zwinglis“, vergeblich; 27 protestierende Pfarrer, zB Theophil Bruppacher, Wülflingen:



Bestürzung und Beschämung über den Entscheid, Glaubenskraft, klarer, nüchterner Mut und eidgenössisch-christliche Erkenntnis, „Schweiz wird nicht verteidigt durch Komplimente vor modernen Gesslerhüten“, sondern durch Festhalten an Gottesfurcht, Rechtstreue, Wahrheitsgehorsam, Gewissensernst, Solidarität, Unerschrockenheit = Urkräfte der ersten Eidgenossenschaft

Hans Martin Stückelberger, St. Gallen, Hptm Feldprediger Festung Sargans: zitiert Schultheiss Friedrich von Steiger 1798: „Den Krallen des Teufels entgeht man nicht dadurch, dass man sie streichelt.“

Alles vergeblich

Begründung des Verbots: Barth benütze „die theologische Umrahmung, um anhand des Spiegels, den er den Eidgenossen vor Augen hält, gegen einen fremden Staat in einer Weise Stellung zu nehmen, die geeignet ist, die korrekten Beziehungen der Schweiz mit diesem Staat zu stören und ihre neutrale Haltung zu gefährden“; Verquickung von Verteidigung des christlichen und schweizerischen Standpunktes mit schweren Beleidigungen gegen einen fremden Staat; Eingriff der Zensur im Interesse der äusseren Sicherheit des Landes und der Wahrung der Neutralität notwendig; S. 16 Beleidigung Deutschlands; S. 17 Inopportune Zitate, Aufreizung; einseitige Stellungnahme für England; S. 18 untragbare Mutmassung zu Lasten Deutschlands, S. 20 Aufreizung zum passivem Widerstand, S. 26/27 indirekte Aufforderung an GB die schweizerischen Kriegsmateriallieferungen nicht zu dulden und Repressalien zu ergreifen, S. 30 Beleidigung Deutschlands.

10.8. Berufung eingelegt, theologische „Umrahmung“ = Beleidigung, habe reformierte Auffassung des Theologen: Wächteramt. „Der Augenblick wird noch einmal kommen, wo Bern England und Amerika gegenüber froh sein wird, darauf hinweisen zu können, dass in diesen Jahren auch Schweizer wie ich auf dem Plan waren, geredet und gehandelt haben und dass ihnen dies gerade um der neutralen Haltung der Schweiz willen erlaubt gewesen ist.“

25.10. Rekurskommission unter Bundesrichter Guex weist Rekurs ab; Vorwurf „theologische Erörterungen als Umrahmung gegen einen fremden Staat“ loszuziehen sei unglücklich formuliert, wird zurückgenommen. Alle anderen Argumente zurückgewiesen. zB. die Aussage: der Charakter der deutschen Staatsmacht lasse kein friedliches Sichgeltenlassen zu = feindlich; die Sache Englands sei auch die unsrige = gegen Neutralität; Vorwurf gegen Warenhandel/Clearingpolitik, diene der Kriegführung gegen England, man sei Geldgeberin und Kriegshelferin Deutschlands; „dem muss widerstanden werden“; Barths Meinung, es müsse gesagt werden: NS ist das schlechtweg Böse, Widerstand ist moralische Verpflichtung etc. = persönliche Einstellung, ist nicht deckungsgleich mit den Bemühungen der verantwortlichen Behörden, macht Sache verletzend und gefährlich.

rechtlich: Grunderlass vom 8.9.1939: jede Veröffentlichung ist verboten, welche die Behauptung der Unabhängigkeit und die Aufrechterhaltung der Neutralität beeinträchtigt oder gefährdet

Fazit: die ausgesprochen feindselige Einstellung gegen den heutigen deutschen Staat ist geeignet, unsere friedlichen Beziehungen zum Nachbarstaat zu stören und damit die Behauptung unserer Unabhängigkeit und Neutralität zu gefährden

Hefte werden beschlagnahmt, Polizei musste von Haus zu Haus gehen und einziehen, was bereits verkauft ist

BR Wetter am 21.11.1941: „Wir haben immer den Standpunkt eingenommen, dass der Kampf der gegensätzlichen Systeme in andern Ländern unseren Staat nichts angeht, da nach unserer Ansicht jedem Volk frei steht, sich seine eigene Einrichtung nach seiner Wahl zu schaffen.“

Barth entgegnet: Regierung will der Bevölkerung vorschreiben „nach aussen ein blödes Gesicht zu machen und so zu tun als ob uns Hans wie Heiri, Hitler wie Churchill wäre, zu schweigen, während die Anderen um das Licht der Freiheit kämpften und bluteten“, bei jedem denkbaren Kriegsausgang „gleich vergnügt unsere Glocken läuten“ und zum Bau unseres Kohls zurückkehren

## Folgen

- Vortrag im Seminar Muristalden/BE im September ist verboten worden, Barth sei politisch völlig unvorsichtig
- Dezember 1941 Weihnachtsbotschaft an die Christen in Deutschland über BBC, vermittelt durch Bischof von Chichester George Bell bzw. britischen Botschafter in der Schweiz; betonte die Einheit der Kirchen jenseits von Nationalitäten; keine menschliche Lüge, Anmassung oder Unordnung, „die nicht in seiner Wahrheit, in seiner Gerechtigkeit und in seinem Frieden ihre Grenze hätte“ (Druck in der Schweiz durch die Zensur verboten)
- persönliche Botschaft an Bell: Widerstand gegen das NS Gedankengut muss geleistet werden; Kriegserklärung GB = christl. Auffassung eines gerechten Staates; Schweiz: bewaffnete Neutralität = Aufrechterhaltung ihrer historische Sendung; Christen in GB und CH haben nur eine Entscheidung: bedingungslose Teilnahme am Krieg gegen D = christlicher Gehorsam

**„Christen, die es nicht verstehen, dass sie an diesem Kriege bedingungslos teilnehmen müssen, müssen über ihren Bibeln und ihren Zeitungen geschlafen haben.“**

Barths Überzeugung: GB wird siegen, wann? wie? „Ich vertraue britischer Zähigkeit mehr als deutscher Energie“, eine gute Sache hat immer grösseres historisches Gewicht als die böse; „fantastische Sache Hitlers“, deren Beseitigung „für die das britische Reich die Verantwortung übernahm“

- BR von Steiger ordnet Telefonüberwachung an 5.2.42 – Frühjahr 1943, um zu erkennen, ob und wie Barth direkte Verbindungen mit dem Ausland hat; Barth tief gekränkt, da wie ein Frontist behandelt = GESTAPO-Technik
- April 1942 neue Barth Botschaft in BBC, von Bell erbeten, an Christen in Norwegen, Anlass: Streit der norwegischen Kirche mit den Besatzern, Ostersonntag aus Protest viele Pfarrer zurückgetreten, Barth rühmt das angemessene Verhalten der Geistlichen als Beispiel für alle Christen, Leiden = Beweis für besondere Berufung, Glaube wird aus dieser Prüfung gestärkt hervorgehen, leisten Beitrag zur Wiedererlangung der Freiheit und des Rechts
- Folge: Zensurbehörde sucht nach Mitteln und Wegen, Barth das Handwerk zu legen; dahinter Proteste der deutschen Botschaft: warum kann der wegen seiner deutschfeindlichen Haltung längst bekannt Barth „heute immer noch gegen das Reich hetzen?“ = aktive Unterstützung der Feindpropaganda durch einen Schweizer Bürger, Begründung: steht in einem öffentlich rechtlichen Dienstverhältnis zu einem Kanton; 12. Juni ED BS/zuständig für Uni: verlangt Stellungnahme; Barth betont: kirchliche Unterstützung von Bell, von diesem gewünscht, kann man nicht ausschlagen; Kuratel der UNI BS 18.8.42 = Hilfeleistung an englische Propaganda/im Dienst der Kriegführung einer fremden Macht = gegen Vorschriften des Uni Personals, soll sich daran halten, sonst Disziplinarmaßnahmen
- Bundesanwalt: „eine strafbare Neutralitätsverletzung liegt nicht vor, gleichwohl könnten Barths Auslassungen einen Schaden für die Neutralitätspolitik bedeuten“
- Steiger/Pilet Golaz: beobachten, aber keine weiteren Massnahmen

## Schlusswort/Wertung

Konflikt = unterschiedliches Verständnis von Neutralität bzw. von Gestaltung der Neutralitätspolitik

### Regierung:

Positiv: hat Schweiz vom Krieg bewahrt = Auftrag erfüllt; Barth musste zum Schweigen gebracht werden, um das DR nicht zu provozieren; wäre eine Rechtfertigung für den Angriff gewesen

Negativ: In vielen Bereichen zu leisetreterisch/ängstlich: freie Meinungsäußerung; militärische Aufgabe der APF: Geheimnisschutz zur eigentlichen Zensur erweitert; Flüchtlingswesen; wirtschaftliche Zusammenarbeit, SP erst 1943 im BR

### Barth:

Positiv: Zivilcourage, mutig, hat General Guisan mächtig unterstützt; klare Absage an Defaitisten und Pazifisten; uneingeschränktes Ja zur Landesverteidigung (als Sozialdemokrat), ist sich selber treu geblieben, hat christliche Grundhaltung klar definiert, Seine vier Reden sind Anschauungsmaterial für alle kommenden Krisenzeiten.

Negativ: war sich zu wenig bewusst, dass seine Stimme mächtige Wirkung hatte; denkbar, dass er die Schweiz gefährdet hätte, wenn nach einem Grund für einen Angriff gesucht worden wäre (Gegenargument: Gründe findet man immer!); für Anhänger der Trennung von Kirche und Staat: ein Pfarrer soll zur Politik schweigen

### Eigene Äusserungen

Barth 1945 im Vorwort zu „Eine Schweizer Stimme“: „Landesgefährlich war nicht das Reden, das man mir und Anderen verbieten, sondern landesgefährlich war das Schweigen, das man uns gebieten wollte.“

Barth zu Martin Niemöller, der wegen Bekenntnis zur deutschen Schuld ausgepiffen wurde: soll „auch ferner hin die kräftig zubeissende Laus im allzu dicken Pelz dieses Tieres zu sein“

*„Blicke ich auf meinen Weg zurück, so komme ich mir vor wie einer, der, in einem dunklen Kirchturm sich treppaufwärts tastend, unvermutet statt des Geländers ein Seil ergriffen, das ein Glockenseil war, und nun zu seinem Schrecken hören musste, wie die grosse Glocke über ihm soeben und nicht nur für ihn bemerkbar angeschlagen hatte.“*

### Mein persönliches Fazit:

Karl Barth hat wie Max Waibel für ihre Zivilcourage bundesrätliche Schelte statt Anerkennung empfangen. Beiden hat es für die spätere Karriere nicht geschadet. Das ist das einzig Tröstlich an dieser bedenklichen Geschichte der Ängstlichkeit und leisetreterischen Vorsicht. Für Zivilcourage braucht es „Bürger mit Mut“. Mögen in den kommenden Krisenzeiten und wichtigen Entscheidungen neben normalen Bürgerinnen und Bürgern auch Bundesräte, eidgenössische, kantonale und kommunale PolitikerInnen zum mutigen Handeln bereit sein, wenn Kleinmut, Egoismus, Defaitismus, Angst um sich greifen.

## **Vorschau**

In den Vorlesungen vom 4. und 11. Mai werden wir hören, dass viele Schweizerinnen und Schweizer neben den beiden oben Genannten bereit waren, dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus die Stirne zu bieten.

Am 28. Mai geht es um den Rütli-Report, um eine Sternstunde der Eidgenossenschaft und der Zivilcourage.

Ich würde mich freuen, wenn bis dann die Gründe für das Fernbleiben weniger gravierend wären. Tragen Sie sich und den anderen Sorge!

Karl Barth hat im imaginären Kirchturm nicht nur im Versehen das Glockenseil erwischt; er ist ein „Weckruf“ nicht nur für die Reformierten!